

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 68 (1997)
Heft: 11

Artikel: Grundkurs Hauswirtschaft des Heimverbandes Schweiz :
Wäscheversorgung im Heim
Autor: Schnetzler, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grundkurs Hauswirtschaft des Heimverbandes Schweiz

WÄSCHEVERSORGUNG IM HEIM

Von Rita Schnetzler

Dieses Jahr führte der Heimverband Schweiz erstmals einen Grundkurs Hauswirtschaft durch. Eines der Schwerpunktthemen dieses Kurses ist die Wäscheversorgung. Die Autorin nahm am ersten Kurstag des entsprechenden Kurssegments teil. Kursort war das Kinderheim Bachtelen in Grenchen, geleitet wurde der Kurstag von Lisabeth Diethelm-Wolfisberg, ehemalige Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin des Kinderheims Bachtelen. Auf dem Programm standen die Themen «Materialkunde», «Die Schmutzwäsche im Betrieb» und «Waschmittel und Waschhilfsmittel».

«Ich war positiv überrascht», so das Feedback einer Kursteilnehmerin am Ende des ersten Kurstages zum Thema Wäscheversorgung im Rahmen des Grundkurses Hauswirtschaft, den der Heimverband dieses Jahr erstmals durchführt. Mit einigen Ausnahmen scheint die Wäscherei bei jenen Mitarbeiterinnen im Haushaltsbereich von Heimen, die am Grundkurs Hauswirtschaft teilnahmen, nicht besonders beliebt (gewesen?) zu sein. Doch dank dem abwechslungsreichen Aufbau und der Vielfalt der angesprochenen Themen konnten auch jene Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom Kurstag profitieren, die bei ihrer Arbeit nicht oder nur ausnahmsweise in der Wäscherei arbeiten.

Mit seinem Grundkurs Hauswirtschaft richtet sich der Heimverband Schweiz an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im gesamten Hauswirtschaftsbereich (ohne Verpflegung) von Heimen. Thematische Schwerpunkte des Kurses sind Reinigung, Ökologie im Heim, Wäscheversorgung, Servicekultur, die Organisation der Institution Heim und psychologische Aspekte. Der Kurs gliedert sich in zwölf Zweigtagesblöcke, verteilt auf die Zeitspanne von April 1997 bis März 1998. Siebzehn von den ursprünglich achtzehn Teilnehmenden am ersten Grundkurs Hauswirtschaft, sechzehn Frauen und ein Mann, waren am 25. September ins Kinderheim Bachtelen, Grenchen, gereist, um am ersten Kurstag des Zweigtagesblockes zum Thema Wäscheversorgung teilzunehmen. Geleitet wurde dieser Kurstag von Lisabeth Diethelm-Wolfisberg, ehemalige Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin des Kinderheims Bachtelen.

Charles Diethelm, Leiter des Kinder-

heims Bachtelen, hiess die Kursteilnehmenden mit einer kurzen Ansprache persönlich willkommen. In Heimen stehe der Hauswirtschaftsbereich gegenüber den anderen Bereichen oft stark im Hintergrund, stellte Charles Diethelm fest. Bemerkte werde dieser wichtige Bereich oft vor allem dann, wenn einmal etwas nicht klappe. Er freue sich deshalb besonders, dass im Kinderheim Bachtelen nun auch einmal ein Kurs für Mitarbeitende im Hauswirtschaftsbereich stattfinde. Dass sie im Kinderheim Bachtelen willkommen waren, spürten die Kursteilnehmenden auch in der Kaffeepause und beim Mittagessen: Sie wurden ausgezeichnet verpflegt und mit zuvorkommender Bedienung verwöhnt.

Das Material

Um Wäsche sachgerecht zu waschen und zu pflegen, ist es nützlich, das Material, aus dem die Textilien hierzulande gefertigt sind, zu kennen. Damit die Materialkunde nicht zu theoretisch ausfiel, hatte Lisabeth Diethelm zahlreiche Wäschestücke mitgebracht, anhand derer sie ihre Erläuterungen am konkreten Beispiel illustrierte. Grob lassen sich die Textilfasern in Natur- und Chemiefasern unterteilen. Naturfasern sind entweder pflanzlicher oder tierischer Herkunft. Bei uns sind heute vor allem die Samenfasern des Baumwollstrauches (Baumwolle) und die Stengelfasern von Flachs oder Hanf, beide als Leinen bezeichnet, unter den pflanzlichen Fasern von grosser Bedeutung. Unter den tierischen Fasern sind es zum Beispiel die Wolle von Schafen (Schafwolle) oder von Ziegen (Mohair: Wolle von Angoraziegen) und die Kokons von Seidenraupen (Seide), die für spezielle, meist



Die Leiterin des Kurstages: Lisabeth Diethelm-Wolfisberg, ehemalige Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin des Kinderheims Bachtelen.

kostbare Textilien Anwendung finden. Die Chemiefasern können weiter in zellulosefasern (hergestellt aus Zellulose, dem Hauptbestandteil der pflanzlichen Zellwände) und synthetische Fasern unterteilt werden. Unter den zellulosefasern findet vor allem die Viskose breite Anwendung; synthetisch werden Polyamid, Polyester, Polyacryl und Elastomer hergestellt und als Ausgangsstoff für Textilien verwendet.



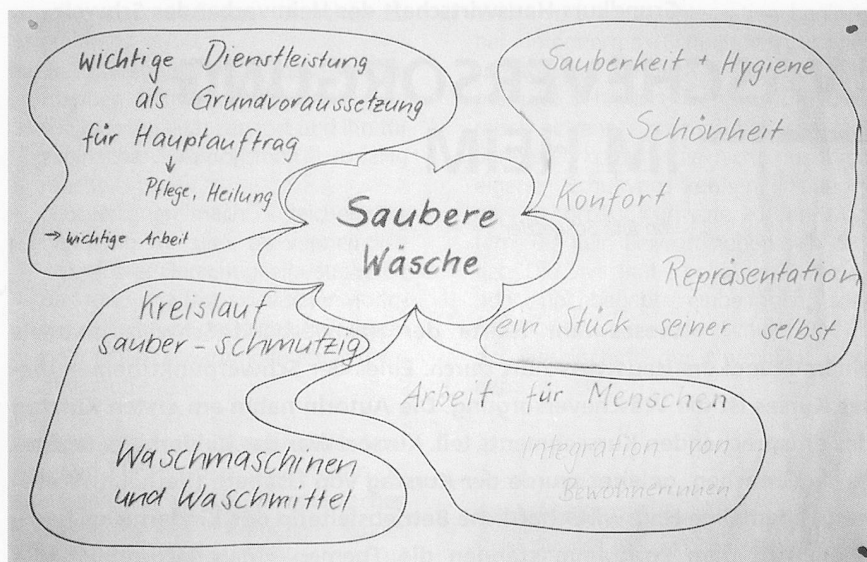
Charles Diethelm, Leiter des Kinderheims Bachtelen, hiess die Kursteilnehmenden persönlich willkommen.

Zahlreiche der auf dem Markt erhältlichen Textilien sind nicht aus einer einzelnen Faserart, sondern aus einer Mischung von verschiedenen Fasern hergestellt. Es handelt sich dabei um sogenanntes «Mischgewebe», das oft stärker, billiger, pflegeleichter, strapazierfähiger, modischer, leichter, sicherer und/oder dehnbarer ist als das ausschließlich aus einer Faserart hergestellte Gewebe. Nachteile von Mischgeweben (z.B. Polyester/Baumwolle) gegenüber reinen Naturfaser-Geweben sind je nach Anwendungsart die geringere Saugfähigkeit, die statische Aufladung und die Tatsache, dass Flecken durch das Waschen im Gewebe «eingebrennt» werden und dadurch schwieriger zu entfernen sind. Die Pflege eines Wäschestückes richtet sich immer nach der heikelsten Faser ihres Gewebes.

Die Verarbeitung der Fasern

Neben der Beschaffenheit der Faser hat auch die Art, wie diese verarbeitet wird, einen Einfluss auf die Stärke und Reißfestigkeit der daraus gefertigten Textilien. In einem ersten Arbeitsgang werden die Rohfasern gesponnen. Die so entstandenen Fäden werden entweder als Garn weiterverwendet oder es werden mehrere Fäden zu reissfesterem Zwirn zusammengedreht. Garn- und Zwirnsfäden werden in einem nächsten Arbeitsschritt entweder zu «Gewebe» (Stoff) gewoben oder zu Maschenware (Tricot-Stoff) gestrickt oder gewirkt. Die Strapazierfähigkeit eines Gewebes hängt von der Webart (Leinwand-, Satin- oder Körperbindung) ab. Die aus Baumwollgewebe in Körperbindung (mit schräglaufenden Fäden) gefertigten Jeans zum Beispiel sind bekanntlich besonders strapazierfähig.

Praktisch jedes Gewebe wird nach dem Verlassen des Webstuhls und vor



Die Frage zum Einstieg ins Thema Wäscheversorgung: «Saubere Wäsche – was bedeutet das?»

dem Konfektionieren (Nähen) noch ausgerüstet und veredelt: Durch die Chlor- oder Wasserstoffsüberperoxidbleichung wird der Faser der Naturfarbstoff entzogen. Diese Prozedur ist ökologisch nicht unbedenklich, zudem vermindert sie die Saugfähigkeit des Gewebes. Dass sie trotzdem fast immer angewendet wird, liegt, wie Lisabeth Diethelm vermutet, an der verbreiteten Meinung, dass weisse Wäsche «reinweiss» sein müsse. Seine Farbe erhält das Gewebe durch Färben und/oder durch Bedrucken. Oft wird jedoch nicht erst der fertige Stoff, sondern bereits das Garn oder sogar die Faser gefärbt. Weitere mögliche Ausrüst- und Veredelungsverfahren, die bei Textilien angewendet werden können, sind das Appretieren, das dem Gewebe ein dichteres und griffigeres Aussehen verleiht, seine Saugfähigkeit aber zerstört, das Mercerisieren (Behandlung mit Natronlauge für weiches, reissfesteres, glän-

zendes Gewebe), das Imprägnieren (Behandlung mit wasserabweisenden Mitteln), die Antiflammausrüstung, die «Pflegeleicht-Ausrüstung» (Herabsetzung der Knitterbildung durch Behandlung mit Chemikalien. Bezeichnung der Produkte: «no-iron», «wash and wear», «minicare»...) und viele andere mehr.

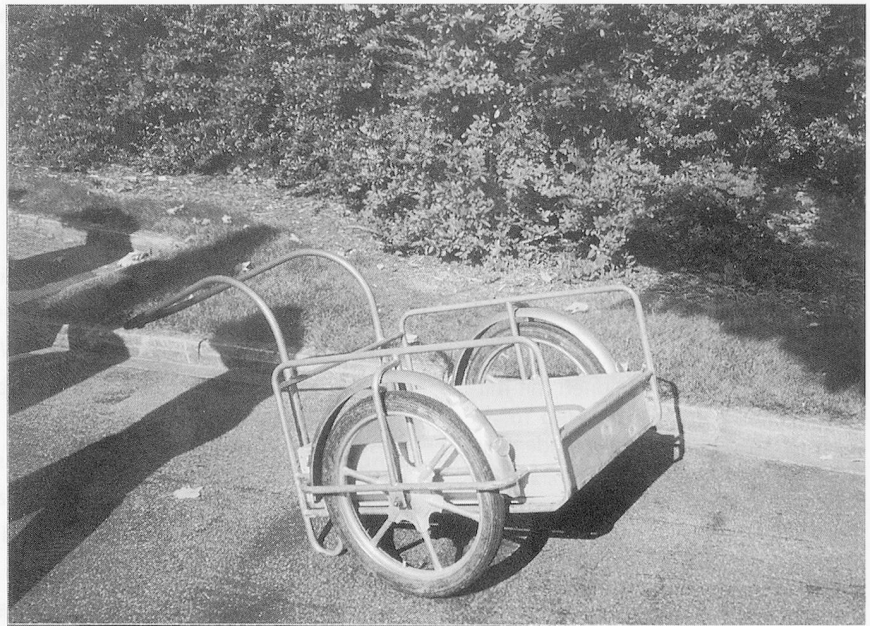
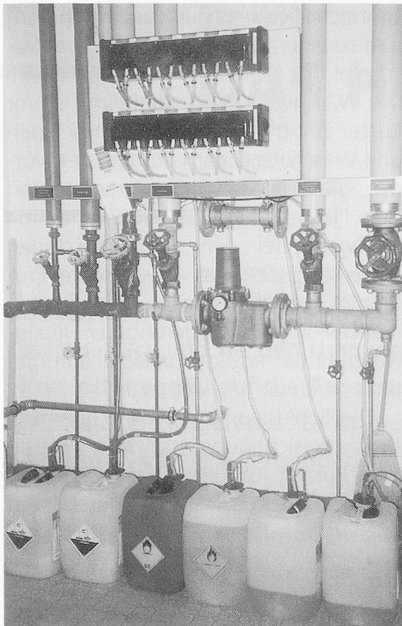
Pflege der Textilien

Welches sind nun die Auswirkungen der Beschaffenheit und der Verarbeitung der Ausgangsfasern auf die Waschbarkeit der daraus hergestellten Textilien? – Textilien müssen vom Produzenten mit einer Pflegeetikette versehen werden, welche Angaben zur Pflege des Wäschestückes enthält. Bei reinen Baumwoll- und Leinentextilien kann allgemein von einer Waschbarkeit bei 95° C bei weissen beziehungsweise bei 40 bis 60° C (je nach Ausrüstung) bei bunten Stoffen ausgegangen werden. Textilien, die aus Gewebe gefertigt sind, welches ganz oder zum Teil (Mischgewebe) zellulose und/oder synthetische Chemiefasern enthält, darf nur bei 30 bis 40° C und im Schonwaschgang gewaschen werden. Dies deshalb, weil zellulose Chemiefasern in nassem Zustand wenig reissfest und synthetische Chemiefasern hitzeempfindlich und in feuchtem Zustand knitteranfällig sind. Textilien aus Wolle sollten im Allgemeinen nur von Hand gewaschen werden, weil sie sonst verfilzen.

Auf der Waschetikette sind die spezifischen Angaben zum Waschen und zur Pflege des jeweiligen Wäschestückes in Symbolen festgehalten. Die maximale Waschttemperatur ist jeweils durch eine Zahl im Waschbottich-Sym-



Dank dem abwechslungsreichen Aufbau konnten alle Teilnehmenden vom Kurstag profitieren.



Eindrücke vom Rundgang durch die Wäscherei des Kinderheims Bachtelen: Links: Dosieranlage, rechts: Der Handwagen zum Transport der Wäsche.

bol angegeben. Ein Balken unter dem Waschbottich weist darauf hin, dass das Wäschestück einer mechanisch milderen Behandlung bedarf (Schongang). Die Hand im Waschbottich bedeutet «nur von Hand waschen». Der durchgestrichene Waschbottich auf der Pflegeetikette schliesslich besagt, dass das betreffende Kleidungsstück nicht gewaschen, sondern nur chemisch oder gar nicht gereinigt werden darf. Weiter enthalten Pflegeetiketten Angaben zum Bügeln beziehungsweise, im Fall von Grosswäschereien, zum Mangeln der Wäsche. Die Punkte innerhalb des Bügeleisen-Symbols bezeichnen die Temperaturbereiche, wobei drei Punkte mit «heiss», zwei Punkte mit «mässig heiss» und ein Punkt mit «nicht heiss» übersetzt werden können. Ein durchgestrichenes Bügeleisen empfiehlt, beim betreffenden Wäschestück aufs Bügeln zu verzichten. Nach demselben System wie die Angaben zum Bügeln sind auch jene zur Tumbler-Trocknung (Symbol: Kreis, umfasst von einem Quadrat) aufgebaut, wobei hier nur zwei Stufen für normale oder reduzierte thermische Belastung möglich sind. Weiter werden auf der Pflegeetikette Angaben zur Bleichbarkeit (Chlorbleiche-Symbol: Dreieck mit der chemischen Abkürzung Cl für Chlor) und für die chemische Reinigung (Symbol: Kreis mit den Buchstaben A, P oder F als Hinweis für den Chemischreiniger) gemacht.

Die Schmutzwäsche im Betrieb

Weil in der Praxis alles ein bisschen komplizierter ist, als es in der Theorie scheinen möchte, erstellten die Kursteilnehmenden nach der Mittagspause für

jede Wäschestück-Sorte, die in ihrem Betrieb als Schmutzwäsche anfällt, einen Zettel. In einem zweiten Schritt hängten sie die Zettel an eine Stellwand, je nachdem unter das Titelblatt «95° C», «60° C» oder «30 bis 40° C». Das Ergebnis dieser Gruppenarbeit werteten sie gemeinsam aus. Dabei tauchten einige heikle Fragen auf – etwa jene, wie mit Totenwäsche umzugehen sei –, und es wurden betriebsspezifische Unterschiede bezüglich Art und Verschmutzungsgrad der anfallenden Wäsche deutlich: In Pflegeheimen fällt mehr und zum Teil stärker verschmutzte Wäsche an als in Kinderheimen, gelegentlich wird hier vom Pflegepersonal oder von einem Arzt sogar die Desinfektion bestimmter Wäschestücke verordnet. In Kinderheimen müssen bei der Organisation der Wäscheversorgung zusätzlich pädagogische Überlegungen berücksichtigt werden. So wird zum Beispiel im Kinderheim Bachtelen die Feinwäsche auf den Gruppen gewaschen, damit die Kinder und Jugendlichen, die auf das selbständige Führen eines Haushaltes vorbereitet werden sollen, Erfahrung im Umgang mit Wäsche, Waschmaschinen und Waschmitteln sammeln können.

Institutionsspezifische Eigenheiten bestehen auch im Umgang mit der Schmutzwäsche vor dem Waschen: In gewissen Institutionen wird die anfallende Schmutzwäsche direkt am Verbraucherort, zum Beispiel in der Küche, auf der Station oder auf der Wohngruppe, sortiert und in verschiedenen, meist farblich gekennzeichneten Wäschesäcken gesammelt, in anderen ist das Sortieren Sache der Wäscherei. Mehrere Kursteilnehmerinnen berichte-

ten, dass das System «Sortieren am Verbraucherort» in ihrer Institution zwar vorgesehen sei, jedoch nicht oder nur schlecht funktioniere: Weil die Wäsche auf der Station ausgesprochen unzuverlässig sortiert wird, muss sie in der Wäscherei noch einmal sortiert werden. – Das ist nicht nur unökonomisch und «eigentlich vermeidbar», fand die Kursleiterin, sondern es ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Wäscherei auch höchst unangenehm: Sie müssen dadurch verschmutzte und vielleicht schon gelagerte Wäsche noch einmal in die Hand nehmen, während das Pflege- oder Betreuungspersonal die Wäschestücke lediglich nicht in irgendeinen, sondern in den richtigen Wäschesack zu legen bräuchte.

Weil Schmutzwäsche für Bakterien einen guten Nährboden darstellt, muss sie in der Wäscherei in speziellen Räumen (Schmutzzone) aufbewahrt werden. Zur Vorbereitung der Wäschestücke auf das Waschen müssen allfällige Taschen geleert, Bänder zusammengebunden, Reissverschlüsse geschlossen, Knöpfe geöffnet, Kleinteile und empfindliche Stücke allenfalls in Wäschenetze gefüllt und Flecken eventuell vorbehandelt werden.

Das Waschen

Für das Waschen spielt die Qualität des Wassers eine grosse Rolle. Ein hoher Gehalt an Kalk und anderen Mineralien vermindert die Wirksamkeit des Waschmittels und das Schmutzlösevermögen, und er führt zu einer Verkalkung der Maschine und zu einer Verkrustung der Wäsche. Um solchen negativen Auswirkungen vorzubeugen, wird das Wasser

Nachdem der erste Grundkurs Hauswirtschaft auf grosses Interesse gestossen ist, wird der Heimverband Schweiz auch 1998/99 wieder einen solchen Kurs durchführen.

Information und Anmeldung: Heimverband Schweiz, Sekretariat, Marcel Jeanneret, Postfach, 8034 Zürich, Telefon 01/383 47 07.

für die Wäscherei in Regionen mit mittelhartem bis hartem Wasser (ab 15° fH = 15 französischen Härtegraden) in Grossbetrieben meist durch Entkalkungsanlagen aufbereitet.

Ein letzter Teil des Kurstages in Grenchen war dem Thema Waschmittel und Waschhilfsmittel gewidmet: Die Aufgabe des Waschmittels ist es, die Oberflächenspannung des Wassers zu lösen und die Schmutzteile in der Schwebe zu halten. Auf dem Markt sind verschiedene Waschmitteltypen erhältlich: Vollwaschmittel (nur in Pulverform), Color- oder Buntwaschmittel (Pulver oder flüssig), Feinwaschmittel (Pulver oder flüssig) sowie spezielle Basiswaschmittel (Pulver oder flüssig), wobei auch Colorwaschmittel als Basiswaschmittel verwendet werden können.

Vollwaschmittel sind «Alltemperaturwaschmittel». Sie enthalten sämtliche für die verschiedenen Waschprogramme nötigen Inhaltsstoffe, insbesondere auch Bleichmittel und Bleichmittelaktivatoren, die für Buntwäsche unnötig und oft sogar unerwünscht sind, optische Auffeller, die beim Trocknen an der Sonne dazu führen, dass weisse Wäsche gelblich wird, Enzyme, die nur bis zu einer Waschtemperatur von 60° C wirksam sind und bei höheren Temperaturen zerstört werden, und einen Wasserenthärter, der bei weichem Wasser nicht nötig ist und in diesen Fällen das Abwasser unnötig belastet.

Deshalb sollten, so Lisabeth Diethelm, besonders in Grossbetrieben keine Vollwaschmittel, sondern Basiswaschmittel (allenfalls Colorwaschmittel) – bei Bedarf zusammen mit separaten Zusatzmitteln – verwendet werden. Im Unterschied zu Vollwaschmitteln enthalten Basiswaschmittel nur die für alle Waschprogramme und Wasserhärten nötigen Inhaltsstoffe. Im sogenannten «Baukastensystem» können je nach Art und Verschmutzungsgrad des Wäschegutes, vorgesehenem Waschprogramm und Wasserhärte zusätzlich Bleichmittel, Wasserenthärter und/oder allenfalls Weichspüler (gegen die statische Aufladung bei Mischgewebe) separat zugegeben werden. Das Basis-

waschmittel wird in jedem Fall in der minimalen Dosis für weiches Wasser dosiert, denn bei härterem Wasser wird der Kalk durch den separat zugegebenen Wasserenthärter in eine unschädliche Form überführt.

Automatische Dosieranlagen

Um das Zusammenstellen und das Dosieren von Wasch- und Waschhilfsmitteln zu erleichtern, haben verschiedene Firmen automatische Dosieranlagen für Flüssigwaschmittel entwickelt, welche zusammen mit einer entsprechend ausgestatteten Waschmaschine eine Optimierung des Produktverbrauchs ermöglichen. Für grosse Betriebe kann es sich lohnen, ein solches System anzuschaffen. Die Einstellung der Dosierungen, abgestimmt auf das jeweils gewählte Waschprogramm, wird vom Hersteller der Dosieranlage übernommen. Der Vorteil einer solchen Anlage ist die Verringerung des Arbeitsaufwandes und des Waschmittelverbrauchs. Zudem ist das Waschen im Baukastensystem mit Hilfe einer solchen Anlage auch für fremdsprachige Mitarbeitende und für solche mit wenig Wäscherei-Erfahrung problemlos. Als Nachteil automatischer Dosieranlagen nannte Lisabeth Diethelm, dass – zum Beispiel bei stark verschmutzter Wäsche – kein gezieltes höheres Dosieren mehr möglich ist.

Zum Abschluss des Kurstages lud

Lisabeth Diethelm die Kursteilnehmenden zu einem Rundgang durch die Wäscherei des Kinderheims Bachtelen ein. Die Wäscherei des Kinderheims ist vor kurzer Zeit mit neuen Waschmaschinen und Wäschetrocknern ausgerüstet worden, die über Standardprogramme und freie Plätze für individuelle Programme verfügen. Bei den Waschmaschinen muss nur noch das gewünschte Programm gewählt werden, die Zusammenstellung und Dosierung der Flüssigwaschmittel erfolgt danach automatisch durch die Dosieranlage.

Die Schlussrunde, die anschliessend an die Besichtigung stattfand, war einem kurzen Rückblick auf den ersten und einem Ausblick auf den zweiten Kurstag zum Thema Wäscheversorgung gewidmet. Der zweite Kurstag zum Thema wird am 10. Dezember im Oberaargauischen Pflegeheim in Wiedlisbach stattfinden. Dann sollen die Themenbereiche «Maschinen/Geräte», «Wäschekreislauf» und «ökologische Aspekte» behandelt werden.

Quellen:

Lehrmittel Hauswirtschaftliche Betriebsangestellte, Wäscheversorgung, Schuldirektion der Stadt Bern, 1990

Wäsche pflegen – Umwelt hegen. Broschüre, herausgegeben vom Verband der Schweizerischen Seifen- und Waschmittelindustrie, Breitingenstrasse 35, Postfach, 8027 Zürich

Waschen – gewusst wie! Broschüre, herausgegeben von Coop Schweiz, Postfach 2550, 4002 Basel

EIN AUSFLUG

Ruth Robbiani ist eine jüngere Bewohnerin des Pflegeheims Grünegg, mit Jahrgang 1937, die unter einer Tetraparese und Dysphasie leidet. Frau Robbiani verfügt aber über einen Sprachcomputer, der es ihr ermöglicht, ihr soziales Netz aufrechtzuerhalten und sich zu verständigen. Auf diesem Computer hat sie folgenden Bericht in Gedichtform über einen Bewohnerausflug verfasst:

Ein Tropfen Liebe ist mehr als ein Ozean Verstand.

Ausflug an und auf dem Greifensee, am 12. September 1997

Mein erster Heim-Ausflug hier in Wald ist ganz sicher noch nicht alt!

Gar nicht rosig waren die Wettervorhersagen, man wollte es aber trotzdem wagen...

Und es wurde ein wundervoller, sonniger und warmer Tag, an den auch ich mich stets gern erinnern mag!

Zuerst durften am See wir fein gebratene Würste essen, auch Kaffee und prima Kuchen wurden nicht vergessen!

Es hat gemundet uns und sehr gefallen, die anschliessende Schifffahrt dann vor allem!

Die MS «Stadt Uster» brauchte gerade eine Stunde, um zu machen auf dem See die ganze Runde!

Herrlich, friedlich – einfach wunderschön! Man konnte auch viele Mutige baden seh'n...

Nach der guten Heimfahrt, wir die Zurückgebliebenen beim z'Nacht antrafen. Hoffentlich konnten alle gut und glücklich schlafen!

Ihnen allen, die zu diesem prächtigen Tage beigetragen haben – möchte auch ich, mit lieben Wünschen, herzlichst DANKE sagen!

Grünegg, 20. September 1997

Ruth Robbiani